

# Umbruch im Stadtteil

## In Mittelbuchen fehlen Mietwohnungen – und Häuser für Alte

Von Pamela Dörhöfer

Viele junge Leute ziehen aus dem Ort, obwohl sie eigentlich gerne weiter dort leben würden. Doch sie finden in unserem Stadtteil keine passenden Mietwohnungen mehr“, sagt Arnold Hofacker, Fraktionsvorsitzender der SPD im Ortsbeirat Mittelbuchen. Gleichzeitig hätten auch viele ältere Menschen Sorge, wohin sie ziehen sollen, wenn sie nicht mehr in ihren Wohnungen bleiben können, weil diese nicht mehr ihren Bedürfnissen entsprechend ausgestattet sind.

„In Mittelbuchen fehlen im Gegensatz zur Innenstadt altersgerechte Wohnungen“, sagt Hofacker, der seit kurzem selbst im Ruhestand ist. Der 61-Jährige er-

zählt, dass im Ort viele Senioren leben, die – wie er – dort geboren seien und „ihren Lebensabend gerne in ihrem gewohnten sozialen Umfeld verbringen wollen“.

Beide Themen – fehlende Wohnungen zur Miete und mit altersgerechter Ausstattung – haben die Sozialdemokraten in der vergangenen Woche im Ortsbeirat angesprochen und dafür viel Zustimmung aus allen Fraktionen bekommen. „Wir werden uns damit beschäftigen“, sagt Hans-Ulrich Weicker, Leiter des Stadtplanungsamtes, der allerdings aus dem Stand keine konkrete Einschätzung der Situation liefern kann. Er räumt aber ein, dass die altersgerechte Ausstattung vor allem in vielen alten Wohnungen ein Problem darstelle. Ein nachträglicher Umbau

sei meist nur schwer möglich: „Oft ist keine Barrierefreiheit herzustellen, zudem sind viele Flure für Rollstühle einfach zu schmal.“

Die Mitglieder des Ortsbeirates fürchten für die Zukunft um die gewachsene Sozialstruktur ihres Stadtteils, in dem rund 3500 Menschen leben. Zwar ist die Zahl der Einwohner in den vergangenen Jahren um 15 Prozent gewachsen – und damit so stark wie in keinem anderen Stadtteil. Doch oft sind es wohlhabende Auswärtige, die sich im ländlichen Mittelbuchen ein Haus gekauft haben. Auch Neubaugebiete wie Mittelbuchen-West mit 193 Grundstücken zielen auf diese Klientel. Bei einem Treffen des Ortsbeirates mit dem Magistrat im vergangenen Mai hatte Oberbürgermeister Claus Kaminisky (SPD) die Sorge geäußert, Mittelbuchen könne sich zu einer Schlafstätte für Menschen entwickeln, die ihren „gesamten Lebensmittelpunkt in Frankfurt haben“.

### Gebaut wird nur zu Eigentum

Die Fluktuation bei den gebürtigen Mittelbüchern sei dagegen hoch, sagt Parteifreund Hofacker. „Junge Leute wollen heute oft nicht mehr bauen. Für sie gibt es im Ort kein Angebot.“ Der Grund liege zum einen in der gewachsenen Baustruktur mit vielen Häusern aus den 60er Jahren, die ursprünglich für zwei Familien geplant, heute aber nur noch von einer genutzt werden. Zwar wird in Mittelbuchen viel gebaut – aber nur Häuser zum Kauf, keine Mietwohnungen, sagt Hofacker.

Die örtliche SPD sieht vor allem die städtische Baugesellschaft in der Pflicht, „da private Investoren heute kaum noch Mehrfamilienhäuser zur Miete bauen“. In der Tat besitzt die Baugesellschaft in Mittelbuchen keine Immobilien; Pressesprecher Joachim Haasfeldmann sagte, das Problem sei an das Unternehmen bisher nicht herangetragen worden.

Hans-Egon Heinz, Vorsitzender des Mietervereins, hat indes viel Verständnis für die Sorgen aus Mittelbuchen. Er sieht im fehlenden Mietwohnungsbau allerdings ein Problem für ganz Hanau: „Überall mangelt es an bezahlbaren Wohnungen für Menschen mit mittlere bis niedrigen Einkommen. Wenn gebaut wird, dann fast immer Eigentumswohnungen.“



Viele junge Menschen verlassen Mittelbuchen.

ROLF OESER